Foto: NABU/Klemens Karkow

Naturkatastrophe! – Katastrophe Natur?

Am 14. und 15. Juli hat das Ahrtal eine Flut erlebt, die noch lange nachwirken wird. Allein in Rheinland-Pfalz sind mindestens 134 Menschen gestorben, mehr als 750 Menschen wurden verletzt und nach einer Schätzung ist ein Sachschaden von mehr als einer halben Milliarde Euro entstanden – von den psychischen Folgen für die Menschen gar nicht zu sprechen. Der Wiederaufbau wird viele Jahre dauern. Wie kann es nach solchen Erlebnissen gelingen, wieder ein vernünftiges Verhältnis zu dem Fluss zu bekommen, der in einer Nacht hunderte Existenzen zerstört und gezeigt hat, dass wir im Zweifel völlig machtlos gegenüber solchen Naturgewalten sind?
Nicht verwunderlich ist vor diesem Hintergrund, dass das Wort „Naturschutz“ in den betroffenen Regionen einen sehr bitteren Beigeschmack erhalten hat. Denn das vorherrschende Gefühl ist vermutlich eher: Wer schützt uns vor der Natur?

Zurück zur Normalität?

So sind in den letzten Monaten massive Anstrengungen unternommen worden, die Folgen der Katastrophe zu beseitigen. Aufräumarbeiten laufen überall auf Hochtouren und aus ganz Deutschland sind Helfer*innen ins Ahrtal gereist, um anzupacken. Auch der NABU hat vor Ort Müllsammel-Aktionen durchgeführt und sich an den Aufräumarbeiten beteiligt.
So logisch und berechtigt viele der laufenden Maßnahmen sind, es wächst auch die Frage, wie das Ahrtal künftig aussehen soll. Denn vielerorts wurde die Ahr, überwiegend auch außerhalb der Ortschaften, in den letzten Wochen massiv baulich verändert. Mit schweren Baggern wurden die Ufer aufgeschüttet, Schotter aus der Ahr geholt und Seitenarme wieder verschlossen. Wer den Fluss heute sieht, kann kaum mehr nachvollziehen, welche Wege das Gewässer in der Flutnacht gesucht hat. Teilweise ist die Ahr heute sogar schmaler als je zuvor.
Dem Naturschutz wird, wenn er sich kritisch zu den Maßnahmen äußert, vorgeworfen er kümmere sich nur um Tiere und Pflanzen, aber die Menschen im Ahrtal seien egal. Insbesondere das Totholz ist zum emotionalen Streitpunkt Nummer eins geworden. Doch ist der Vorwurf berechtigt? Und wie gehen wir damit um, wenn wir nicht die Natur vor dem Menschen schützen, sondern Menschen vor Naturgewalten schützen wollen.

Hochwasser werden häufiger

Fachleute aus Meteorologie und Klimaforschung sind sich einig, dass Hochwasserereignisse, wie wir sie an der Ahr erlebt haben, häufiger werden. Der Klimawandel hat bereits jetzt Auswirkungen auf die globalen Luftströmungen, weshalb niederschlagsreiche Wetterlagen nicht nur deutlich mehr Wasser mitbringen, sie bleiben auch länger an einer Stelle. Wodurch teils enorme Niederschlagsmengen auf kleinerem Raum fallen. Diese Phänomene werden nicht seltener, sondern immer häufiger werden. Weshalb die Hochwasservorsorge einen immer wichtigeren Stellenwert bekommen muss. Dabei dürfen Naturgesetzmäßigkeiten aber niemals außer Acht gelassen werden. Denn diese können wir nicht einfach außer Kraft setzen.
Für die Ahr und viele andere Flüsse bedeutet das, dass wir ihnen wieder

mehr Raum geben müssen. Lernen aus den Ereignissen, würde auch bedeuten, zu sehen, welche Wege die Ahr genommen hat und wie wir ihr künftig mehr Fläche geben können. Entlang der Ahr und insbesondere auch in den Zuflüssen müssen so Konzepte entwickelt werden, wie mehr Wasser in der Fläche gehalten werden kann. Die Entwicklung von natürlichen Retentionsräumen kommt dann nicht nur den Menschen, sondern letztlich auch der Natur zu Gute. Denn die naturnahe Entwicklung solcher Flächen dient unmittelbar auch der Biodiversität. Hochwasservorsorge und Naturschutz gehen also Hand in Hand und müssen kein Widerspruch sein.

Auwald als Hochwasserverursacher?

Doch was ist nun mit den Gehölzen entlang unserer Flüsse? Unbestritten haben die Massen an Holz, zusammen mit den unzähligen Fahrzeugen bis hin zu ganzen Häusern dazu geführt, dass Engstellen wie Brücken verstopften und die Auswirkungen der Flut so noch katastrophaler wurden.
Doch der Schluss, das Holz entlang der Ahr nun weitgehend zu entfernen, ist sicher zu kurz gedacht. Ganz im Gegenteil sind Auwälder wichtige Wasserschwämme, die in der Lage sind, große Mengen von Wasser in der Fläche zu halten. Bäume sind mit ihren Wurzeln wichtiger Bestandteil der Ufersicherung und sind ein enorm wichtiger Erosionsschutz und nicht zuletzt bremsen Bäume auch Schwemmgut, das eine Flutwelle mit sich bringt. Es muss hier also mit Bedacht an einem Hochwasservorsorge-Konzept gearbeitet werden. Das am Ende natürlich in erster Linie das Ziel haben muss, Menschenleben zu schützen.
Auch wenn es nicht nur Totholz war, sondern ganze Bäume, die die Ahr mitgerissen hat, wird überwiegend auch über das Totholz diskutiert. Klar ist, dass Totholz keine schützende Funktion im Hochwasserfall hat, sondern es kann mitunter sogar zur Bedrohung werden. Dennoch hat Totholz immens wichtige Funktionen in Ökosystemen.
So ist Holz, auch Totholz, zunächst mal eine natürliche CO_2-Senke. Wälder, mitsamt ihren Verfallsphasen – also den Absterbe- und Zersetzungsprozessen der Bäume – sind somit wichtige Bestandteile des dringend nötigen Klimaschutzes. Der letztlich zumindest langfristig auch Voraussetzung für eine Hochwasservorsorge ist.
Totholz dient aber auch als Lebensraum für zahlreiche Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. Wenn es an Gewässern verdriftet wird, dient es der Ausbreitung von Arten und so der Vernetzung von Lebensräumen entlang von Flüssen. Totholz ist somit wichtiger Bestandteil unserer Arten- und Lebensraumvielfalt. Es entlang von Flüssen komplett zu verbannen, wird massive Folgen für die Biodiversität unserer Auen haben.

Wieviel Biodiversität wollen wir?

Und dennoch wird – zumindest zwischenzeilig – häufig die Frage gestellt, warum man eine Biodiversität schützt, die uns auf den ersten Blick auch schadet. An der Ahr wird diese Frage mit Blick auf das Totholz gestellt, andernorts dreht es sich um den Wolf und den Biber oder weltweit um Tiger, Hai und Co. Die Frage nach dem Nutzen der Natur für den Menschen steht oft im Vordergrund, auch wenn es um den Schutz der Natur geht. Denn steht der Nutzen von Natur in Frage, wird auch der Schutz allzu oft in Zweifel gezogen.
Bedenken sollte man aber Folgendes: Die Zusammenhänge natürlicher Systeme sind bis heute kaum verstanden und das Verschwinden von Arten könnte so am Ende immer auch uns selbst schaden. Denn der Nutzen einzelner Arten, sei es unmittelbar oder aber als Teil eines Gesamtsystems, könnte heute schlicht unbekannt sein. Zugleich muss aber auch die ethische Frage gestellt werden, ob wir eine Welt wollen, in der nur die Art überleben darf, die uns keinen Schaden zufügt. Keine einfache ethische Debatte, die hier nicht zum Abschluss kommen kann. Für einen Naturschutzverband, der sich dem Schutz der Biodiversität verschrieben hat, ist klar, dass die Artenvielfalt an sich und mit ihr alle Arten es wert sind, geschützt zu werden. Das ändert aber nichts daran, dass wir all das mit und auch für den Menschen erhalten wollen.

Naturschutz und Schutz der Menschen

Wir erleben zurzeit nicht nur eine globale Klimakrise, sondern auch ein dramatisches weltweites Artensterben. Wenn es um die Bewältigung dieser globalen Krisen geht, stehen wir an einem Punkt, an dem wir nicht weiter gegen die Natur wirken können, auch und vor allem um uns selber zu schützen. Denn klar ist, dass wir in einem Gegeneinander mit der Natur am Ende nur verlieren können.

Ihre

C. Lindemann

Cosima Lindemann
Landesvorsitzende NABU Rheinland-Pfalz

Foto: NABU RV Gransee/Hermann Wiesing

Neuer Referent für Landwirtschaft und Naturschutz stellt sich vor

Foto: NABU/Angelika Wattenbach

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe NABU-Mitglieder und Kolleg*innen,

mein Name ist Frederik Weires, ich bin 28 Jahre alt und möchte mich als neuer Referent für Landwirtschaft und Naturschutz in der Landesgeschäftsstelle des NABU Rheinland-Pfalz vorstellen.

Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz

Nach einem Freiwilligen Ökologischen Jahr bei der Biostation Bonn habe ich Agrarwissenschaften mit dem Schwerpunkt Ressourcenmanagement in Göttingen studiert und anschließend auf einem Biohof als Landwirt gearbeitet. In diesen Jahren habe ich immer klarer die Erkenntnis gewonnen, dass Naturschutz und Landwirtschaft sich nicht ausschließen, sondern aufeinander angewiesen sind. Als ich die Ausschreibung des NABU Rheinland-Pfalz für diese Stelle als Referent für Landwirtschaft und Naturschutz gelesen habe, war ich daher sofort interessiert. Im kompetenten Team in einem Verband, der von engagierten und praktizierenden ehrenamtlichen Mitgliedern getragen wird, möchte ich als Referent meinen professionellen Beitrag an einer besseren Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz leisten. Oft scheitert gute Kommunikation an fehlender gegenseitiger Einsicht in die Lebenswirklichkeit der jeweils anderen Partei. Während meiner Arbeit und meines Studiums konnte ich die Konflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz von beiden Seiten kennenlernen und möchte für ein gegenseitiges Verständnis werben.

Gemeinsame Ziele finden

Konfliktfelder zwischen Landwirtschaft und Naturschutz bestehen und werden auch in Zukunft bestehen. Unser Ziel sollte es sein, diese Konflikte auf einer wohlwollenden und respektvollen Ebene zu diskutieren und darüber nie unsere gemeinsamen Ziele aus den Augen zu verlieren. Auch ich selbst habe mich schon immer gerne ehrenamtlich betätigt und weiß, wie wichtig es ist, die Vernetzung und den Kontakt zu den NABU-Gruppen zu pflegen und zu stärken.
In den nächsten Monaten ist es mein Anliegen, die Projekte der NABU-Gruppen zu besuchen, mich über ihre Arbeit zu informieren und mit den NABU-Mitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Offen für Ideen, Anregungen und Kritik

Ich bin gespannt auf die gemeinsame Arbeit mit allen NABU-Aktiven und vielen Landwirt*innen und stehe gerne unterstützend, vermittelnd und zuhörend zur Verfügung.
Mit Ihren Ideen, Anregungen oder auch Kritik zu landwirtschaftlichen Themen (Tierhaltung, Kontakt zu Landwirt*innen, Agrarpolitik) können Sie sich gerne bei mir melden.
Montag bis Donnerstag zwischen 9:30 und 16:30 Uhr bin ich telefonisch erreichbar oder schreiben Sie mir eine E-Mail.

Ich freue auf eine gute Zusammenarbeit.

Frederik Weires
Referent für Landwirtschaft
und Naturschutz

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstr. 15–19, 55118 Mainz
Postfach 1647, 55006 Mainz
Mobil 01575 1060437
E-Mail: Frederik.Weires@NABU-RLP.de

Foto: NABU/Klemens Karkow

NAJU Rheinland-Pfalz

NAJU-Aktivenwochenende 2021

Ein nachhaltig-kreatives Wochenende mit Wiederholungspotential

Gemeinsam verbrachten NAJU-Aktive ab 12 Jahren ein Wochenende im Selbstversorger-Haus der Bannmühle in Odernheim am Glan. Beim vegetarisch-veganen Kochen, verschiedenen Skill-sharing- und Upcycling-Aktionen gingen sie der Nachhaltigkeit auf die Spur und erkundeten gemeinsam die Natur in Odernheim. Hier bekommt ihr einen Einblick in die Stationen des Wochenendes und Mitmachtipps für zu Hause.

AUSFLUGSTIPP ODERNHEIM AM GLAN

Pssst … wer ein Ausflugsziel für die ganze Familie sucht, wird in Odernheim am Glan und Umgebung fündig. Neben dem Demonstrationbetrieb für Öklogischen Landbau „Bannmühle“ kann man auf dem anliegenden Disibodenberg Klosterruinen von Hildgard von Bingen entdecken, der Glan lädt ein zu Kanutouren und im benachbarten Bad Sobernheim lockt ein 3,5 km langer Barfußpfad für Jung & Alt!

Kochwerkstatt

Nach den ersten Kennenlernspielen zum Warmwerden waren alle bereit für die Kochwerkstatt. Auf dem Speiseplan für den ersten Abend stand eine Brotzeit mit leckeren selbstgemachten veganen Aufstrichen und Salaten. Eins der Rezepte zum selber Ausprobieren haben wir euch mitgebracht: Lasst es euch schmecken! Das Wochenende kamen überwiegend pflanzliche Lebensmittel auf den Teller, denn eine biologische, vegetarisch-vegane Ernährung schmeckt nicht nur gut, sondern schützt auch Natur und Klima!

Foto: NAJU RLP

Yammi – Gemeinsam zubereitetes Essen schmeckt nochmal doppelt lecker.

BROTAUFSTRICH REZEPT

Paprika-Chili-Aufstrich

- *3–4 große rote Paprika, 1–2 Zwiebel, 1 Zehe Knoblauch → alles kleinschneiden und in Öl anbraten, bis Zwiebeln glasig sind. Inhalt in eine Schüssel geben*
- *Sonnenblumenkerne → nach und nach zur Schüssel hinzugeben und pürieren, bis eine homogene Masse entsteht*
- *4 TL Paprikapulver (edelsüß) und 1 TL Chili, Salz und Pfeffer zugeben und verrühren*

Rezept angelehnt an: Broschüre der NAJU Hamburg „Klimafreundlich & gesund essen – Rezepte und Tipps“

Nachhaltige Bastelwerkstatt

Nach dem Motto „Aus Alt mach Neu“ upcycelte die Gruppe in der Bastelwerkstatt aus vermeintlichem Müll neue Gegenstände: aus Kronkorken entstanden kreative Ohrringe, aus Tetrapacks Portemonnaies und aus alten Kalenderblättern und Schmierpapier schöne Notizhefte. Außerdem konnte, wer Lust hatte, auf öko-fairen Jutetaschen mit Textilfarben der Fantasie freien Lauf lassen. Es juckt euch in den Bastelhänden? Dann probiert doch mal die Anleitung für die Notizhefte aus!

UPCYCLEN: ANLEITUNG NOTIZHEFT

Ihr braucht: • 1 altes Kalenderblatt • Schmierpapier oder unbeschriebenes Papier gleicher Größe • Schere, Bleistift, Tacker, Kleber

→ Legt ein Blatt Papier als Schablone auf das Kalenderblatt und umrandet es mit dem Bleistift. Bedenkt für die Motivauswahl, dass das Blatt später in der Mitte gefaltet wird.

→ Schneidet die Schablone an allen Seiten mit etwas Überstand aus (am besten ca. 3 cm, es geht jedoch auch ohne Überstand)

→ Schneidet an jeder Ecke vom Überstand diagonal bis zur Schablone, knickt den Überstand nach innen und klebt ihn an. Damit verstärkt ihr die Außenseiten des Notizheftes und es geht nicht so schnell kaputt.

→ Knickt die Papiere in der Mitte und legt sie auf eure Schablone. Wenn ihr Schmierpapier benutzt: legt je zwei Papiere mit der benutzten Seite nach innen und klebt sie zu.

→ Tackert die Papiere in der Knickfalte an das Kalenderblatt fest.

Fertig ist euer persönliches, altes & gleichzeitig neues Notizheft :)

◀ Eindrücke aus der Bastelwerkstatt: Notizhefte und …
▼… selbstbemalte Textiltaschen.

Fotos: NAJU RLP

Foto: NAJU RLP

Huch, wer schlängelt sich denn da? Eine überraschende Begegnung während der Ralley.

Foto: NAJU RLP

Wo geht's weiter? Spurensuche auf der Ralley

Abenteuer-Ralley à la Odernheimer

Nach einer Stärkung am Samstagmittag ging es auf großes Abenteuer in die Odernheimer Umgebung. Vielen Dank an die NAJU-Gruppe in Odernheim, die eine tolle Ralley für uns organisierte! Ob körperliche Herausforderungen wie einen steilen Hang an einem Seil hochklettern, einen Fluss überqueren oder knifflige Rätsel lösen – wir haben alles gemeistert! Hättet ihr auch einen Teil des Rätsels lösen können?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Lösungswort

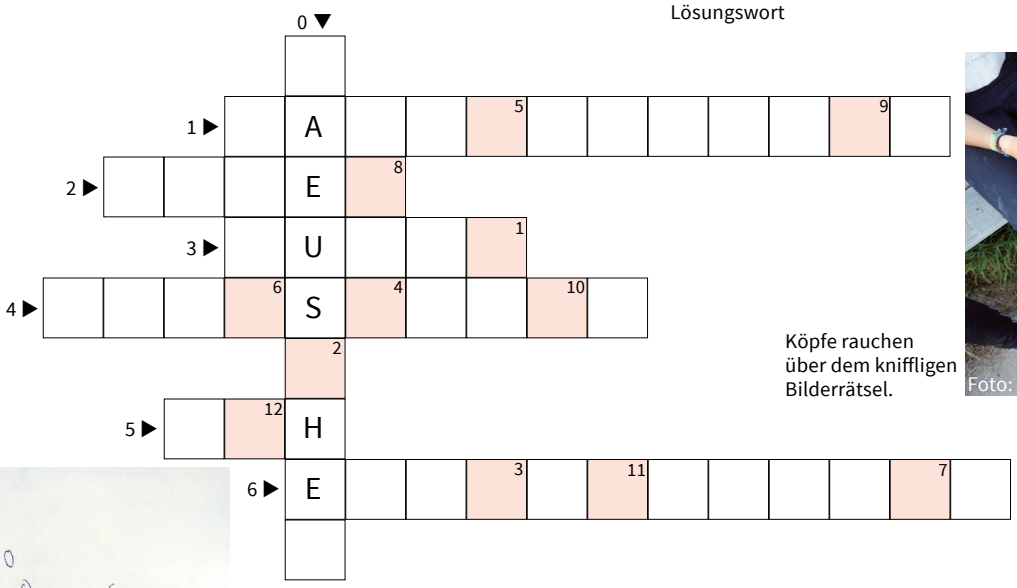

Foto: NAJU RLP

Köpfe rauchen über dem kniffligen Bilderrätsel.

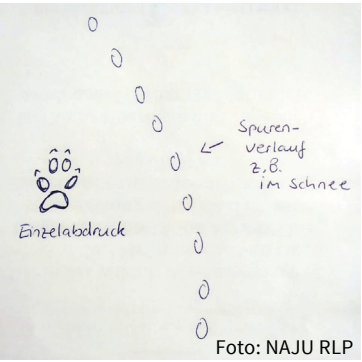

Foto: NAJU RLP

0. Verniedlichung von „Haus"
1. Meine Punkte wechseln im Alter von gelb-orange zu schwarz und der Rest von schwarz zu rot
2. Ich gehe so manchem Bauern auf den Geist und fälle Bäume
3. Schau dir das Bild mit den Spuren an (links) - von welchem Tier kommen sie?
4. Was ist der lateinische Name für Wolf?
5. Welches Tier reimt sich auf Zeh?
6. Schau dir das Foto mit der Feder an (rechts) – zu welchem Vogel gehört sie?

Quelle: Rätsel adaptiert nach der NAJU-Gruppe Odernheim

Von welchem Vogel stammt diese Feder?

Foto: www.pixabay.com

Rätsel-Lösungen: 0. Häuschen 1. Marienkäfer, 2. Biber, 3. Fuchs, 4. *Canis lupus*, 5. Eichelhäher, Lösungswort: Schleiereule

Gelebte Selbstorganisation

Nach dem Prinzip der Selbstorganisation stand das ganze Wochenende unter dem Motto: „Das Wochenende ist das, was wir draus machen!" Alle beteiligten sich nach ihren Möglichkeiten an der Gestaltung des Wochenendes: Sei es die Ralley-Vorbereitung der Odernheimer Gruppe, ein kurzer Input zum Saar-Nahe-Becken einer Geografie-Studentin, Teilis, die tolle Fotos vom Wochenende machten oder Spiele anleiteten oder der gemeinsam entschiedene Programmablauf und die Erledigung von Gemeinschaftsdiensten: Alle trugen zu einem tollen Wochenende bei!

Wochenende mit Wiederholungspotential

Wir möchten auch in 2022 wieder ein Aktivenwochenende auf die Beine stellen, bei dem alle, die Lust haben, eingeladen sind, bei der Planung dabei zu sein! Kennt ihr einen Ort, der sich für einen Besuch lohnt? Auf was für Aktivitäten habt ihr Lust? Schreibt eure Ideen an info@NAJU-RLP.de
Betreff „Aktivenwochenende".
Das Aktivenwochenende richtet sich an NAJU-Aktive und Interessierte aus ganz Rheinland-Pfalz mit der Möglichkeit zum Vernetzen, gemeinsam Abenteuer und Naturaktionen zu erleben.

Die Teilis des Aktivenwochenendes blicken zurück … oder nach vorn auf das nächste Wochenende? ;-)

Foto: NAJU RLP

Für diese Projekte brauchen wir Ihre Hilfe

Der NABU setzt sich in ganz Rheinland-Pfalz dafür ein, die Vielfalt unserer Tier- und Pflanzenwelt für unsere Kinder und Enkelkinder zu bewahren. Dabei brauchen wir Ihre Hilfe! Unterstützen Sie jetzt unsere Projekte in ganz Rheinland-Pfalz mit einer Spende!

Wanderfalke • Foto: NABU/Eric Fischer

Vogelschutz ...

... hat bei uns im NABU – 1899 von Lina Hähnle als „Bund für Vogelschutz“ gegründet – eine lange Tradition:
Schon seit über 30 Jahren kümmert sich der Arbeitskreis Wanderfalkenschutz in Rheinland-Pfalz um die Erhaltung des faszinierenden Greifvogels. Intensive Horstschutz-Maßnahmen, Monitoring und Aufklärungsarbeit sind aber nach wie vor wichtig, um die Bestände zu erhalten. In der Vogelauffangstation in Haßloch, die sich auf Eulen und Greifvögel spezialisiert hat, werden verletzte Tiere aufgepäppelt und dann wieder in die Freiheit entlassen. Gerade bei seltenen Arten, kann jedes einzelne Tier entscheidend für den Fortbestand sein.
Eine echte Erfolgsgeschichte ist das NABU-Projekt zum Erhalt des Steinkauzes: Durch unser gezieltes Artenschutzprogramm konnte der Rückgang der kleinen Eule gestoppt werden. Zahlreiche Ehrenamtliche in ganz Rheinland-Pfalz sorgen für den Erhalt seiner natürlichen Brutplätze, die Schaffung eines ausreichenden Höhlenangebotes, die Dokumentation der Bestände sowie das Aufstellen künstlicher Nistöhren und deren Betreuung.
Nachdem der Weißstorch 1973 in Rheinland-Pfalz als Brutvogel ausgestorben war, gilt er heute wieder als regelmäßiger Brutvogel. Dies ist dem Zusammenschluss verschiedener Akteur*innen zu verdanken. Dennoch brauchen Störche weiterhin eine starke Lobby, denn ihr Lebensraum, Feuchtgrünland und Flussauen, verschwindet zunehmend. Hinzu kommen gravierende Verluste auf ihren Zugwegen beispielsweise aufgrund mangelnder Rastmöglichkeiten oder dem tödlichen Zusammenstoß mit ungesicherten Mittelspannungsmasten. Diesen Gefahren widmet sich unsere Landesarbeitsgemeinschaft Weißstorchschutz insbesondere.

All die ehrenamtlichen Stunden, die in diesen Projekten geleistet werden, sind unbezahlbar. Dennoch benötigen wir für Nisthilfen, Ausrüstung und Materialkosten auch stetig Geldmittel. Denn nur durch kontinuierliche Fortführung dieser Artenschutzmaßnahmen können Bestandseinbrüche oder gar Aussterben dieser sensiblen Arten auch in Zukunft verhindert werden.

Steinkäuze • Foto: NABU/Stefan Schawo

Tierische Rasenmäher …

… wie Taurusrinder, Galloways und Konikpferde sorgen beim NABU in Rheinland-Pfalz bereits seit 2011 in Beweidungsprojekten für wichtige Lebensräume:
Damit halboffene und offene Landschaften als Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben, benötigen sie aufwändige Pflege. Auf vielen solchen Flächen setzen wir deshalb in Beweidungsprojekten tierische Helfer ein. Ausgewählte Haustierrassen können als tierische Rasenmäher durch die extensive Beweidung die seltenen wichtigen Ökosysteme erhalten. Rheinland-pfalzweit gestalten unsere großen Pflanzenfresser auf diese Weise über 200 Hektar unserer Landschaft. Sie selbst profitieren durch ein ganzjähriges Leben im Freien. Diese Art der Beweidung verursacht aber auch viel menschliche Arbeit, Zeit und Kosten – ob Reparaturen landwirtschaftlicher Geräte, Instandhaltung der Zäune, tiermedizinische Kosten oder Winter-Futtermittel …

Konikpferd mit Fohlen • Foto: NABU/Heinz Strunk

Taurusrinder • Foto: NABU/Heinz Strunk

Sumpfschildkröten …

… schwimmen Dank des NABU Rheinland-Pfalz bereits schon seit über zehn Jahren wieder in geeigneten Altarmen entlang des Rheins.
Als wichtige Wasserstraße wurde der Rhein immer wieder ausgebaut, begradigt und eingedeicht. Dadurch hat sich auch seine Fließgeschwindigkeit stark erhöht und die angrenzenden Auen fielen durch den sinkenden Wasserspiegel trocken. Der Verlust ihres Lebensraums war neben Fang und Handel eine der wesentlichen Ursachen für das Verschwinden der Europäischen Sumpfschildkröte aus den Flussauen des Oberrheins und seinen nahe gelegenen Stillgewässern. Um die Europäische Sumpfschildkröte wieder in Rheinland-Pfalz heimisch zu machen, führt der NABU seit 2008 ein sehr ehrgeiziges und außergewöhnliches Projekt durch: Europäische Sumpfschildkröten werden im Alter von etwa vier Jahren an geeigneten Gewässern in die Freiheit entlassen. Die Ansprüche an solche Lebensräume sind hoch und die Suche danach aufwendig. Unabdingbar ist, dass die Tiere den ehemals bei uns heimischen Tieren genetisch möglichst nahestehen. Denn nur diese sind auch an die Lebensbedingungen wie die klimatischen Verhältnisse angepasst. Um den Erfolg der Wiederansiedlung auch weiterhin messen und kontrollieren zu können, entstehen für telemetrische Forschungen und DNA-Analysen in diesem Projekt ein Großteil der Kosten.

Sumpfschildkröte • Foto: NABU/Walter Gramlich

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
NABU Rheinland-Pfalz

IBAN des Zahlungsempfängers
DE38 5519 0000 0291 1540 45

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers
MVBMDE55

Verwendungszweck — Betrag: Euro, Cent
Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg
Der NABU Rheinland-Pfalz e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der seine Arbeit hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Spenden an den NABU sind von der Steuer absetzbar. Dazu genügen bis 300 Euro in der Regel die Überweisungen, ab 300 Euro stellen wir Ihnen eine Bescheinigung aus. Natürlich bekommen Sie auf Wunsch auch schon bei kleineren Spendennachweis. Dazu benötigen wir Ihre Anschrift, die Sie bitte auf der Überweisungen angeben.
Wir verwenden Ihre Daten nur NABU-intern, eine Weiterleitung and Dritte findet nicht statt. Gemäß §28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.
Name des Auftraggebers

Datum/ Quittungsstempel _____

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
NABU Rheinland-Pfalz

IBAN
DE38 5519 0000 0291 1540 45

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
MVBMDE55

Mainzer Volksbank

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max 27 Stellen)
Projekte NABU Rheinland-Pfalz

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angabe zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

06

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

Das können wir mit Ihrer Spende erreichen

Mit

50 EURO

können wir dem Steinkauz eine neue Nistmöglichkeit bieten.

Mit

100 EURO

können wir durch DNA-Analysen der Sumpfschildkröte die Wiederansiedlung ermöglichen.

Mit

500 EURO

können zwei Taurusrinder mit Heuvorrat über den Winter versorgt werden.

Impressum: **NABU Rheinland-Pfalz** | Frauenlobstr. 15-19 | 55118 Mainz |
Tel.: 06131.140 39-0 | Fax: 06131.140 39-28 |
Kontakt@NABU-RLP.de | www.NABU-RLP.de
NAJU Rheinland-Pfalz | Frauenlobstr. 15-19 | 55118 Mainz |
Tel.: 06131.140 39-27 | Fax: 06131.140 39-28 |
Info@NAJU-RLP.de | www.NAJU-RLP.de
V.i.S.d.P.: Torsten Collet | Grafik: Marco Fellner | Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG | Frankfurter Str. 168 | 34121 Kassel
Spendenkonto: NABU Rheinland-Pfalz |
IBAN: DE38 5519 0000 0291 1540 45 | BIC: MVBMDE55